

2014/2015: Texte zur SchulART-Veranstaltung Gedanken inspiriert durch Daisy Wöhrle

Gedanken

Jeden Morgen stehen wir auf. Unser Kopf ist voll von Ihnen. Wir spüren den Drang sie loszuwerden, doch löschen kann sie keiner. Wir verstehen nicht, was sie uns sagen. Wir hören nur, was sie sprechen. Wir wissen nicht, was sie uns zeigen wollen, wir sehen nur unklare Bilder. Um uns herum ist alles verschleiert, schwarz-weiß. Alle Farben haben sie uns entzogen, alles Wissen haben sie uns genommen. Ein Lauf durch unendlich leere, weite Wege. Am Ende der Wege eine Mauer. Die Mauer aus abertausenden Teilen. Kleine und große Stücke, die uns die Sicht verbauen. Jeden Tag werden mehr dieser Teile angebaut. Und wir haben die Chance verpasst, die Mauer einzureißen. Wir können nicht mehr über sie hinaus sehen. Sie engt uns ein, erdrückt uns langsam. Sie wird uns erschlagen, irgendwann. Die Löcher die entstehen, wenn wir verdrängen, werden sofort wieder gefüllt. Irgendwann kommt sie näher, die unendliche Mauer. Sie wird uns den Weg abschneiden und uns zeigen, wie es enden kann. Wir werden von ihr erschlagen, werden die Mauer mit uns tragen. Teile von ihr werden uns immer verfolgen, wohin wir auch gehen. Irgendwann bauen wir sie wieder auf - im Himmel. Farbige Teile, die Sinn ergeben. Wir werden verstehen, was sie uns ewig sagen wollten und werden auf die Menschen warten, die Teil unserer Mauer sind. Wir alle bauen unsere Mauern aneinander und plötzlich machen sie Sinn. All die vergangenen Gedanken.

Ge(danken)

Wie soll ich anfangen und mit was soll ich Enden?
Wann finde ich den perfekten Zeitpunkt dazu?
Wo wird das hinführen?
Warum geht es mir nicht aus dem Kopf?
Wieso kann ich es dir nicht einfach sagen?
Ist es so schwer ?
Es ist doch nur ein Wort.
Aber es sind unendlich viele Gedanken.
Wie wirst du reagieren und mit was wirst du antworten?
Wann hättest du dieses Wort von mir erwartet?
Wo war ich als du es erwartet hast?
Warum habe ich mich nicht getraut?
Warum geht es mir immer noch nicht aus dem Kopf?
Ist jetzt der richtige Zeitpunkt?
Es sind doch nur fünf Buchstaben die ich aussprechen muss.
Aber es sind unendlich viele Gedanken.
Wie hast du dich Gefühlt als ich es dir gesagt habe und was hast du gedacht?
Wann wirst du dieses Wort akzeptieren?
Wo waren deine Gedanken?
Warum bist du mir dankbar in die Arme gefallen?
Wieso viel es mir so schwer dieses Wort zu sagen?
Ist mein Kopf jetzt frei?
Es war nur ein Wort.
Aber es waren unendlich viele Gedanken.
Danke

Visuelle Gedanken

Ich weiß nicht warum, aber ich stehe jeden Tag um die gleiche Zeit auf. Ich schaue nicht mehr auf die Uhr, aber immer, wenn ich mich ins Auto setze, kommen die Nachrichten. Ich brauche jeden Morgen gleich lange zum Frühstück, im Bad richten und anziehen.

Ich schließe die Haustüre ab, immer um dieselbe Zeit, und mein Hausschlüssel ist immer in einer kleinen Schale, aus einem Material, das ich nicht kenne. Um ehrlich zu sein, habe ich mir nie Gedanken darüber gemacht, aus welchem Material die Schüssel ist. Es ist mir aber auch egal. Ich schließe mein Auto auf. Es ist schwarz wie die Nacht, elegant und doch sehr sportlich. Ich weiß, nicht warum ich mir einen Touring¹ gekauft habe, kann mich aber nur daran erinnern, dass BMW günstige Jahreswagen hatte und dieser besser ausgestattet und günstiger war, wie das Cabrio, welches ich ursprünglich wollte. Ich habe mich reingesetzt und angeschnallt. Es gibt kein Zündschloss. „Keyless“ nennt es BMW, aber ich weiß nicht, ob es andere Hersteller auch so nennen. Es ist ein Automatik. Ich trete also auf die Bremse und drücke kurz auf den Knopf, auf dem „START – STOP“ steht. Man hört wie der Motor startet und ich schalte das Radio ein. Die Nachrichten kommen. Es ist noch dunkel und sehr kalt, - 2°C. Es ist Winter. Ich drücke wieder die Bremse und ziehe den Wahlhebel² nach hinten, so dass er auf „D“, für Drive, steht. Es ist ein Ablauf, den ich im Schlaf kann, muss daran keinen einzigen Gedanken verschwenden. Ich mache die Sitzheizung der Fahrerseite an, denn das schwarze, mit roten Zierstreifen versehene Alcantara Leder ist kalt. Es ist Winter. Ich fahre los und die LED für die Warnung, dass ich wenig Sprit im Tank habe, geht an. Zum Glück ist der Sprit zurzeit günstig, denke ich mir. Wie jeden Morgen nehme ich einen Arbeitskollegen mit. Ich habe schon die Sitzheizung für ihn angeschaltet. Er steigt ein und sein Sitz ist warm, als er sich setzt. Ich finde, dass das Auto gut ausgestattet ist. Sitzheizung Fahrer und Beifahrer und im Font³, 2-Zonen Klimaautomatik, Tempomat, Rückfahrkamera, PDC⁴ vorne und hinten, Navi, Headup-Display⁵ und viel Weiteres. Die Arbeit ist wie jeden Tag gleich. Viel telefonieren, ein bisschen am PC arbeiten und einen Vortrag vor den Obersten halten. Am Mittag gehe ich wie fast jeden Tag essen. Was ungewöhnlich ist, dass ich schon die Woche das zweite Mal asiatisch Essen gehe. Ich bestelle wie immer die 17a. Frittiertes Huhn mit Reis und süß-saurer Soße. Nach der Mittagspause mache ich mich wieder an die Arbeit. Ein bisschen am Computer arbeiten und telefonieren. Am Abend nehme ich meinen Arbeitskollegen wieder mit und bringe ihn nach Hause. Auf dem nach Hause weg hole ich mir noch eine Tiefkühlpizza, damit ich für den Abend noch was zu essen hatte. Ich komme so wie immer nach Hause, esse aber früher zu Abend, denn Tiefkühlpizza braucht ja nicht so lange. Heute Abend bin ich allein, nicht so wie gestern wo ich Besuch hatte. Ich setze mich also ins Wohnzimmer vor den Fernseher und esse zu Abend.

Das letzte woran ich mich erinnern kann, ist eine Quiz-Show. Dann war auf einmal alles dunkel. Ich war eingeschlafen, konnte mich aber an den Traum, den ich nach dem Aufwachen hatte, nicht mehr erinnern. Es war schon hell. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich je so lang geschlafen habe. Ich wusste nicht welcher Tag war und schaute nach. Es war Samstag. Ich hatte lange geschlafen, zwar nicht so lange wie immer. Ich schaute auf die Uhr. Es war 7:30Uhr.

¹ Ein Touring ist das gleiche wie ein Kombi.

² Wahlhebel ist der Ganghebel bei einem Automatik-Getriebe.

³ Font = Die Hintere Sitzreihe

⁴ PDC = Park Distance Control; Pfeift vorne und hinten, wenn man sich einem Hindernis nähert. Je stärker das Pfeifen, je näher ist man am Hindernis dran.

⁵ Ein HeadUp-Display zeigt Information wie Geschwindigkeit und wichtige Informationen in der Frontscheibe an, so dass der Fahrer nicht abgelenkt wird und sein Blick die Straße verlässt.

Gedanken

Einatmen, Ausatmen. Einatmen, Ausatmen.

Irgendwo tropft Wasser. Es hallt durch die leere Fabrik wie Kanonenschüsse.

Die Waffe, der Schuss, das Blut.

Einatmen, Ausatmen. Einatmen, Ausatmen.

Ruhig bleiben ist das Wichtigste.

Das bleiche Gesicht, leblos, tot.

Der starre Blick, die blauen Augen, die ins Leere schauen.

Einatmen, Ausatmen. Einatmen, Ausatmen.

Was anderes. Grüne Wiese, blauer Himmel, rotes Blut wie blühender Mohn.

Stopp!

Einatmen, Ausatmen.

Weißer Tabletten, klein, viele auf der zitternden Hand

Das Beste um alles zu beenden. Vielleicht Gerechtigkeit.

Einatmen, Ausatmen.

Betroffene Gesichter, Verzweiflung war zu sehen.

Die Schuldfrage... wer ist schuld??

Einatmen, Ausatmen. Einatmen, Ausatmen.

Krieg es unter Kontrolle!

Zu leicht, Feige. Die Tabletten zu schlucken.

Heulender Wind

Zeit verfließt

Der Raum flackert. Wände die näher kommen.

Es beginnt das Ende.

Bald ist es vorbei.

Einatmen, Ausatmen. Einatmen

Der Boden hart und kalt wie sie als ihre Zeit um war.

Ausatmen.

Todbringende Dunkelheit.

Bleibt es uns überlassen, was wir denken?

„Die Gedanken sind frei“, so heißt es zumindest in einem alten Volkslied, doch sind sie das wirklich? Bleibt es tatsächlich allein uns überlassen, was wir denken? Genau gesehen richten sich unsere Gedanken daran, was wir sehen, können blinde Menschen also gar nicht denken? Quatsch! Auch vom Fühlen, Hören und Riechen sind unsere Gedanken abhängig, sind folglich nicht frei! Wer also hat freie Gedanken, ohne, dass sie von irgendetwas abhängig sind? Diese Frage lässt sich einfach beantworten: Niemand. Unsere Gedanken sind beeinflussbar von Allem und Jedem, gänzlich frei können sie nie sein. Selbst unsere Träume sind nicht frei, Erlebtes wird uns praktisch während wir schlafen übertragen. Was wir träumen, findet fast immer Zusammenhänge in unserer Vergangenheit. Besonders stark werden unsere Gedanken von der Werbung beeinflusst, sie regt uns sehr oft zum Denken an. Wenn wir beispielsweise in einer Werbung sehen, wie ein Kind sorgenfrei mit einem Tablet auf einer grünen Wiese spielt, teleportieren wir uns praktisch an die Stelle des Kindes, fast schon unwissend, und kaufen dann das Tablet. Dies geschieht durch Manipulation. Unsere Gedanken setzen sich also aus Erlebnissen der Vergangenheit und der Gegenwart zusammen, außerdem sind sie beeinflussbar durch die Medien und durch unsere „Fünf Sinne“. Aber in einer Hinsicht sind unsere Gedanken dennoch frei: Kein Mensch kann sie wissen, solange wir sie nicht verraten...

Visualisierte Gedanken

Ich wache auf und spüre, wie der trockene Sand in meinen Augen kitzelt. Durch einen kleinen Schlitz kann ich verschwommen grün-blau-weiße Konturen erkennen. In meinem zerkratzten mit Blut und Dreck, gemischt mit Süßwasser überdeckten Kopf vergehen die letzten Sekunden. Ich vernehme Schreie und sehe Wasser. Die glühende Sonne strahlt mir mit ihrer ganzen Wucht in das Gesicht. Unter meinem Rücken kratzt der Sand die übrig gebliebenen Buchstaben meines zerflatterten T-Shirts ab. Meine Hände sind komplett mit Schwielen übersät. Langsam baut sich mein Kreislauf auf und ich sehe eine mannshohe mit spitzen Kanten und Gräsern bedeckte Felswand vor mir. Mein Magen knurrt und verlangt nach Nahrung. Ich habe meine Uhr und somit das Zeitgefühl verloren. Langsam aber sicher verschwindet die Sonne hinter dem Horizont. Es dämmert. Soweit das Auge reicht –Sand-. Ich will etwas essen und klettere mit zittrigen Händen die Felswand hinauf. Oben angekommen verfängt sich mein rechter Fuß zwischen einem Felsen. Ich höre ein lautes Knacken. Kurzzeitig verliere ich das Bewusstsein. Neben mir liegt ein abgebrochener Ast. Ich nehme die Schnürsenkel von meinen Schuhen und versuche das Bein provisorisch zu stabilisieren. Müdigkeit macht meinem ohnehin schon zerkratzten Körper zu schaffen. Ich reiße Palmenwedel ab und säge mit dem Messer, das ich in der Überlebensbox gefunden habe Äste zu Recht und baue mir ein Nachtlager. Die Vögel zwitschern und in der Ferne ist das Spritzen der Wellen an die Klippen zu hören. Der Wind lässt die Bambusblätter schwingen und die Albatrosse in die Lüfte steigen. Ich erkunde die Insel und lande in einer Bucht, die sich mit hohen Bergen, Sträuchern und Plamen vor mir erstreckt. In meiner kaputten Hosentasche krame ich eine Landkarte heraus. Ich schlage sie auf und verfolge die Route von New York aus. Meine Finger stoßen auf eine Insel namens „Beyond“. Ich gehe zum Strand zurück und sammle die Überreste aus der Bord-Küche auf, stecke sie in einen Rucksack, in dem vermutlich ein Fallschirm drin war. Auf dem Weg zurück zum Lager, erkenne ich in weiter Ferne ein auf dem Boden liegendes, junges Mädchen. Ihre Füße liegen im Wasser und die schaumigen Wellen landen in ihrem offenen Mund. Ihre Lunge scheint voller Wasser zu sein. Ich helfe ihr auf die Beine, literweise Wasser gemischt mit Magensäure ergießen sich vor meinen Füßen. Ich erkläre ihr die Situation. Zurück im Lager – nach einem intensiven Gespräch – merke ich wie mein gebrochener Fuß sich mit Eiter bedeckt. Sie verbindet die Wunde mit dreckigem Moos. Ich spüre ihre zarten Bewegungen auf meiner Haut. Wir schlugen uns von Tag zu Tag durch die endlosen Weiten des Dschungels. Wir genossen den Sonnenuntergang, unterhielten uns dabei über vergangene Zeiten. Plötzlich spüre ich ihren Arm in meinem Nacken. Sie schaute mich mit ihrem süßen, verträumten Blick an. Unsere Lippen bewegten sich aufeinander zu. Sie beugte sich über mich und berührte mit ihren weichen Lippen meinen Mund.

Gedanken

Ich hab sie entzündet. Ich sehe sie an und sollte mich eigentlich an ihr erfreuen, doch das kann ich nicht. Ich muss ständig an diesen einen Moment denken. Sie spendet mir die Wärme die ich brauche, denn innerlich bin ich schon fast erfroren. Jedes Mal wenn ich sie sehe, denke ich daran wie kurz das Leben ist. Denn je länger sie brennt, desto kürzer wird ihre Lebenszeit. Vielleicht ist meine Lebenszeit auch irgendwann zu Ende. Je schneller die Zeit vergeht, umso weniger Zeit habe ich. Hätte ich sie nicht ausgepackt, würde ihre Lebenszeit auch nicht schwinden. Jedes Mal, wenn ich sie sehe und entzünde, denke ich immer an mein eigenes Leben. Wie kurz es ist und was in meinem Leben alles geschehen ist. Doch ich weiß, dass es nur zwei Möglichkeiten gibt. Entweder mein Leben so leben wie es passiert und alles geben und zusehen wie mein Leben zu Ende geht oder ich bleibe zuhause, unangerührt, vergessen und allein. Und doch weiß ich, das ich wie sie, jemanden etwas abgeben, kann was andere mir geben.

Ich denke immer an diesen einen Augenblick, der mein ganzes Leben verändert hat. Hätte ich in diesem einen Augenblick besser aufgepasst würde ich jetzt nicht hier sitzen und ich würde nicht über mein Leben nachdenken wie kurz es sein könnte.

Seit Jahren habe ich jede Woche eine anstrengende Woche. Alle wollen was von mir, die Arbeit und die Familie. Doch ich weiß einfach nicht, was sie von mir wollen. Ich lebe nur noch für meine Arbeit und sah einfach kein Licht mehr am Horizont. Ich sah nur noch einen langen, steilen und steinigen Weg vor mir. Kein anderer Weg war in Sicht nur der eine Weg, auf dem ich mich befinde. Sollte es immer und immer wieder so weiter gehen? Soll ich nur noch für die Arbeit leben?

Ich bin nur noch müde, erschöpft und ich habe dieses Gefühl, dass schwere Pakete auf meinen Schultern lasten.

Ich wusste nicht wo mir der Kopf stand. Ich ging zur ihr. Mein Mann war schon lange weg. Er hielt es nicht mehr mit mir aus. Ich arbeitete nur noch und ihm fehlte irgendwas. Ihm fehlte was in unsere Beziehung doch ich wusste nicht was. Was fehlte ihm nur?

Irgendwann akzeptierte ich, dass er weg war und doch wusste ich, dass ich sie, meine eigene Tochter noch habe und sie wird mich nie verlassen.

Immer wenn ich sie entzünde, denke ich an mein Leben. Jetzt weiß ich was ihm fehlte und wollte mein Leben ändern, denn dieser eine Augenblick, in meinem Leben, riss mich von diesem langen, steilen und steinigen Weg.

Es gab nur noch zwei Möglichkeiten. Ich kann mich zurückziehen und nur für mich bleiben, so kalt und leer, oder ich gehe auf andere Menschen zu und schenke ihnen Wärme und Liebe, so wie sie es immer für mich tut, wenn ich sie entzünde. Sie macht mich glücklich aber auch traurig. Sie gibt mir manchmal meine Freunde zurück wenn ich an, manche wunderschöne Tage denke. Ich sollte anderen etwas von meiner Freunde und meiner Herzlichkeit abgeben, so wie früher, als ich sie noch nicht entzündet habe. Da habe ich noch nicht so viel gearbeitet.

Sie hat mich zurückgeholt aus meinem alten Leben in dem ich nur noch gearbeitet habe.

Doch es war leider für einige Dinge zu spät. Ich dachte immer, ich habe noch Zeit, doch ich wusste nicht, dass die Zeit mit ihr so schnell vorbei ist. Zu schnell wie ich feststelle, denn ich dachte immer die Zeit mit ihr wäre lang.

Jetzt steh ich hier mit dir und entzünde dich, um etwas Mut und Wärme zu bekommen. Du gibst mir Trost in dieser schweren Zeit. Ich halte dich noch in meinen Händen und denke an all das, was passiert war.

Schreibwettbewerb – Visualisierte Gedanken

Meine Frau und ich leben mit unseren Kindern in einem Vorort von New York. Wir wohnen in einem gelben Haus mit Garten, in dem ein Apfelbaum steht. Meine Frau arbeitet halbtags als Krankenschwester im städtischen Krankenhaus. Am Mittag jedoch ist sie zuhause, kocht, putzt und kümmert sich um die Kinder. Sie ist eine gute Ehefrau und ist stets hilfsbereit. Ich arbeite als Immobilienmakler. Der Job ist oft sehr hart aber ich bemühe mich, damit es meiner Familie gut geht. Im Sommer fahren wir zu den Eltern meiner Frau nach Kalifornien. Dort wohnen sie in einer schönen Gegend und wir verstehen uns alle sehr gut. In dieser Zeit hat meine jüngste Tochter ihren fünften Geburtstag und sie wünscht sich einen Hund. An ihrem großen Tag schenken wir ihr einen hübschen kleinen Mischling. Die ganze Familie kommt zusammen und wir feiern. Als die Ferien wieder vorbei sind, fahren wir zurück nach Hause. Die Kinder gehen wieder in die Schule und meine Frau und ich gehen wieder arbeiten.

Doch das ist nur in meinen Gedanken. So schön hätte es sein können, wenn das alles nicht passiert wäre und ich nicht hier wäre.

Gedanken

Es kommt und geht
wie von einer Windböe verweht
befindet sich in uns.
Es wird in uns wie ein Gefangener an Ketten gefesselt
oder gleicht wie in einem Kessel.
Es gärt geradezu in uns
ohne Luft
nur mit alleiniger Kraft.

Es sind die ganz normalen Gedanken,
Gedanken, die uns plagen
ob Wünsche, Ängste oder Fragen.

Gedanken, die in unserem Kopf hängen wie eine Spinne in ihrem Netz,
das sehr leicht zu durchbrechen ist.
Sie fliegen davon oder sitzen in uns tief fest.

Doch nur deren Gedanken,
die zu schnell entfliegen
werden sich nicht ins Gute wenden.

Die Gedanken

Das Leben endet irgendwann
die Gedanken bleiben fort an.
Durch Schrift und Sprache bleiben sie erhalten,
damit die Nachkommen sie behalten.

Ein Gedanke kann sein voll sein mit Gefühlen,
aber andere Personen können davon nichts fühlen.
Sie kommen nämlich von innen heraus
und machen jede Person einzeln aus.

Gedanken in einem Tagebuch sind privat
und werden erst veröffentlicht durch Verrat.
In einem Roman kann sie jeder lesen
und schließt daraus seine eigenen Thesen.

Gedanken stellen eigene Träume da
mit vielen Zielen ganz wunderbar.
Auch wenn nicht auf direktem Wege
geht es immer noch auf einem anderen Wege.

Ein Gedanke kann viel erreichen,
er kann dich auch zum Tode hinreichen.
Das macht die Gedanken so gefährlich
drum sind sie aber nicht entbehrlich.

Visualisierte Gedanken

Ich stehe jeden Morgen um halb sieben auf. Mit dem Lied „The big bang“ von Swedish Rock Mafia, oder wie auch immer das Lied heißt. Es ist auf jeden Fall ein cooles Lied. Ich mag Musik. In Filmen wird die Stimmung davon geprägt oder untermalt. Gutes Beispiel ist Ed Shreerans „I see fire“ im des zweiten Hobbits, -Hammerfilm so nebenbei- Desolation of Smaug. Jetzt Spoileralarm! In der letzten Szene des Films sieht man wie der Drache Smaug auf ein kleines Fischerdorf zufliegt, um es zu zerstören. Danach ist das Bild schwarz und das Lied „I see fire“ beginnt mit dem Gesang und dem bekannten Gitarren-Lick als eine Art Auftakt. Das Lick ist als Auftakt zu betrachten, da das Lied rhythmisch sonst nicht stimmt beziehungsweise nicht passt. Leider kenne ich mich in der Musiktheorie nicht besonders gut aus. Wie dem auch sei, als das Lied anfängt hat jeder der den Film gesehen hat, einen Klos im Hals bekommen, weil man einfach sieht wie dieser riesen-Drache auf dieses kleine Dorf zufliegt. Ich mag Filme generell. Aber im Kino nicht besonders, weil mindestens einer auf die Idee kommt sich ein Eis zu gönnen. Situation: Die Menge des Eises ist von der Menge her wie ein Schnapsglas und kostet 5,43€, was ist das den für ein Preis? Und dann kann man nur mit einem zwanzig-Euro-Schein bezahlen, natürlich kann der nette Eis-Mensch nicht rausgeben. Das Eis wird dann die erste halbe Stunde des Films lautstark und genüsslich verschlungen. Unfassbar nervig! Ich freue mich dann irgendwie immer, wenn ich dann Zuhause bin. Dafür dann 13,00€ bezahlt. Ich bin jetzt nicht geizig, aber ich überlege mir gerne wofür ich mein Geld ausbebe und was ich davon habe. Letztens habe ich eine schöne, gute E-Gitarre für 329,00€ auf Thomann gesehen. Von Epiphone, vom Klang her angeblich fast so gut wie eine Gibson. Müsste ich aber anspielen, weil Preis und Marke relativ wenig über die Gitarre aussagt.

Gedanken die nicht mehr loslassen

Es ist 0 Uhr. Seit drei Stunden liege ich in meinem Bett und versuche einzuschlafen. Es ist dunkel. Ich liege mit einer Wärmflasche unter einer dicken Bettdecke, doch mir ist kalt. Mein Körper schreit nach Schlaf, doch in meinem Kopf kreisen Gedanken die mich nicht das Bewusstsein verlieren lassen. Dieselben Gedanken, die mich fesseln. Die mich den ganzen Tag und die ganze Nacht beschäftigen. Sie schmerzen. Das Atmen wird so schwer als sei meine Lunge aus Blei, mein Körper ist antriebslos, da die komplette Kraft die ihm zu Verfügung steht in diese Gedanken investiert wird. Ein Gefühl von Schwindel, das sich dauerhaft einstellt.

Irgendwann fallen mir dann doch die Augen zu, da der Körper nun keine Kraft mehr hat, mich wach zu halten. Im Schlaf erleb ich dann alle Gedanken, die mich fesseln dann immer und immer wieder.

Nun ist es sechs Uhr, der Wecker klingelt und langsam komme ich wieder zu Bewusstsein. Im Radio kündigen sie freudig den neuen Tag an, doch ich liege regungslos im Bett und starre die Decke an. Es ist Zeit aufzustehen, doch ich muss meinen Körper zwingen sich zu regen. Sofort beginnen die Gedanken wieder in meinem Kopf zu kreisen und der Schwindel ist wieder da. Dinge die mich beschäftigen und nicht mehr los lassen, die Ausweglos scheinen, die mich immer weiter runter ziehen, aber die ich doch nicht beschreiben kann.

Das Frühstück, der Schulbesuch, als das zieht an mir vorbei. Ich nehme sie nicht richtig wahr. Alles rauscht an mir vorbei wie ein Zug, aber ich sehe alles nur aus weiter Ferne.

Wenn ich durch die Straßen gehe, ist es als wäre ich unsichtbar. Ich laufe durch dichten Nebel auf der Suche nach einem kleinen Licht. Ein kleines Licht das mir zeigt wo ich hin muss, das mich begleitet und vor der Dunkelheit schützt. Vor dem schwarzen Loch hinter mir, vor dem ich versuche davon zu laufen, es aber nicht schaffe.

Doch der Nebel verschluckt dieses kleine Licht und ich irre umher. Ab und zu wird der Nebel dünner, dann verspüre ich wieder ein Gefühl das dem von „glücklich sein“ ähnelt. Doch nach ein paar Stunden wird der Nebel wieder dichter und es ist als würde hinter mir eine Tür ins Schloss fallen. Diese Türe ist verschlossen, es gibt keinen Weg zurück und die Suche nach einem kleinen Licht, nach etwas Hoffnung nach Sonne schwindet wieder dahin.

Gedanken

Sie sind das was uns ein Leben lang begleitet. Täglich. Rund um die Uhr. Unsere Gedanken. Jeder hat sie. Manche sprechen sie aus und sagen was sie denken. Bei anderen bleiben sie für immer ein Geheimnis.

Jedem ist der allseits bekannte Träumer schon mal erschienen, wenn man nicht selbst der Träumer ist. Derjenige, der sich in seinen Gedanken verliert und in seiner eigenen Welt lebt. Wer weiß schon was solche Menschen denken. Tüfteln sie an neuen Plänen oder Ideen? Oder sind sie komplett mit sich selbst beschäftigt und denken über ihr Leben, ihre Freunde und vielleicht über ihre Probleme nach?

Unsere Gedanken sind heutzutage der einzige Ort, an dem wir vollkommen allein und ungestört für uns sein können. Niemand kann uns daran hindern über etwas nachzudenken. Wir lassen nicht jeden oder auch niemanden an unseren Gedanken teilhaben. Sie sind das wohl persönlichste was wir besitzen. Zu dieser Zeit wird man nun mal rund um die Uhr überwacht. Sei es über das Handy oder an dem eigenen Computer. Die Gedanken sind noch das einzige was nicht überwacht werden kann. Doch irgendwann wird es den Menschen gelingen auch diese kontrollieren zu können.

Manche Menschen können nach außen noch so glücklich und zufrieden wirken, in ihrem Kopf kann es ganz anders sein. Noch düsterer und so schwarz wie die Dunkelheit. Man denkt es geht ihnen gut und dabei sehen wir nicht wie sie innerlich mit ihren Problemen ringen. Und die Dämonen sie auffressen.

Jedoch hat man bei bestimmten Menschen das Gefühl, sie könnten unsere Gedanken lesen. Sie wissen sofort über was du nachdenkst und mit was du gerade zu kämpfen hast. Sie sprechen genau das aus was du gerade denkst. Sie lässt du an deinen dunkelsten Gedanken teilhaben.

Unser eigener Kopf, wie und was wir denken, entscheidet darüber wie wir uns fühlen und was in Zukunft passiert. Jedoch kann man sich auch so unverstanden fühlen. In diesen Momenten fragst du dich ob überhaupt jemand nachvollziehen kann was in dir vorgeht. Du hast das Gefühl niemand kennt dich wirklich und du kannst keinem sagen was du wirklich denkst. Sie würden es nicht verstehen. Oder, dass was die meisten Menschen tun, sie würden gehen und dich allein lassen, weil sie überfordert sind mit deinen ausgesprochenen Gedanken. Man sollte nie jemanden allein lassen der gerade mit sich selbst kämpft.

Vielleicht erzählt er keinen dieser Gedanken, aber trotzdem sollte man für ihn da sein. Auch wenn es nur eine Umarmung ist. Sie kann Wunder wirken. Auch Worte. Sie haben eine unglaubliche Macht. Manchmal unterschätzen wir diese und uns ist nicht bewusst was sie bei anderen auslösen. Unsere Gedanken sind meist der dunkelste Ort den wir besitzen und an den wir selten jemand Eintritt gestatten.

In unsere eigene Welt.